

1972, 1980 und zuletzt 1996.

Die Engländer gaben weiter alles und berannten das gegnerische Tor, während sich die Franzosen auf gelegentliche, aber äußerst gefährliche Konter beschränkten.

Vor der Pause fielen jedoch keine Treffer. Mit einem 0 : 0 gingen die Spieler vom Feld.

Bob organisierte etwas zu trinken und Würstchen für die Eurokicker und sich. Er und die Jugendkicker fachsimpelten über die erste Halbzeit, die trotz der fehlenden Tore sehr spannend gewesen war.

Fünfzehn Minuten später pfiff der Schiri die zweite Halbzeit an. Der Ball rollte wieder im legendären Wembley-Stadion.



Etwa eine Stunde nach dem Ende der Partie

fuhr ein Kleinlaster in gemächlichem Tempo durch eine Straße im noblen Londoner Stadtteil Kensington. Am Steuer saß ein Mann, der eine Cap trug, die ihn als Fan der deutschen Nationalmannschaft auswies. Auch die beiden Männer neben ihm hatten solche Caps auf. Hinter den Sitzen lagen Maschinenpistolen. Für alle Fälle.

Aus den Boxen war die Stimme eines Fußballreporters zu hören, der das Spiel England gegen Frankreich Revue passieren ließ. Die Engländer hatten mit 1 : 0 gewonnen

Doch die drei Männer hörten kaum hin. Vor allem der Fahrer hatte gerade andere Sorgen. Seine Hände krampften sich um das Lenkrad, als ihr Ziel zu sehen war: ein Juweliergeschäft, in dem die High Society ein und aus ging. Die Reichen und Superreichen. Auch die britischen Thronfolger gehörten laut der Klatschpresse zu den Kunden des Hauses. Um diese Zeit, es war

schon fast Mitternacht, hatte das Geschäft längst geschlossen.

Noch hundert Meter. Der Wagen stoppte, und die Gangster zogen Sturmhauben über, die nur ihre Augen frei ließen. Der Fahrer machte das Radio aus.

»Gib endlich Gas«, zischte der Mann neben ihm. Er war der Boss.

Der Fahrer gehorchte und trat das Pedal bis zum Anschlag durch. Der Turbodiesel ließ den Kleinlaster rasch beschleunigen.

Noch achtzig Meter, sechzig, fünfzig ...

Die Scheibe des Juweliergeschäfts, hinter der Ringe, Broschen, Ketten und Uhren im Wert von mehr als einer Million Euro auslagen, wurde immer größer.

Die Fingerknöchel des Fahrers waren weiß, so fest hatte er das Lenkrad gepackt. Er schwitzte heftig unter der eng anliegenden Haube.

Dreißig Meter, zwanzig.

Das Ziel flog förmlich auf die Täter zu. Jetzt donnerte der Transporter auf den Bürgersteig, fegte einen Reklameständer weg und schoss eine Mülltonne zur Seite, die in einen am Straßenrand geparkten Jaguar knallte.

Dann kam er, der Aufprall: Ungebremst krachte der Kleinlaster in das Schaufenster des Juweliers. Die drei Männer wurden nach vorn gerissen, die Gurte schnürten schmerzhaft in die Brust.



Die massive Scheibe zerplatzte, feinste Splitter flogen und eine Alarmanlage jaulte los.